

Aufsätzen einzulösen versucht, wie z. B. „Metaphysik als symbolische Summation perseverierender Bedürfnisse“ (1905), oder in seiner Diss. „Das Zusammenhangssystem der unmittelbaren Erfahrung“ (1906). Seine übergreifendste Ausformulierung erfuhr dieses theoret. Konzept in der „Allgemeinen Theorie der Systeme“ (1913–14, ed. Béla Bacsó, 1982). Z. hat hier das neokantian. Konzept am gründlichsten in den Begriff des „Systems“ gedankl. zu transformieren versucht. „System“ bedeutet bei ihm sowohl Sphäre wie Objektivierung bzw. symbolhaften (gar medialen) Ausdruck, ja ein Geschehen des Denkens als system., zugleich nicht restlos antizipierbarer Applikation. Das Denken der „Systeme“ wird sprachphil. gewendet, die Sprache selbst erscheint als ein system. Medium. Diese Begriffsarbeit nahm Konsequenzen des Perspektivismus eines Friedrich Nietzsche auf. Z.s Reformulierung und Neubegründung der neokantian. Konzeption trägt somit auch – vermutl. wieder nach Nietzsche, etwa nach seiner Auffassung von der „plastischen Kraft“ („Vom Nutzen und Nachtheil der Historie für das Leben“) – stark temporalisierende Züge, was eine gewisse Offenheit der „Systeme“ zur Folge hat. Dieser Begriff verabschiedete bei ihm also die Auffassung des Systems als eines Ganzen aus dem 19. Jh. im Zeichen des Modernen. Z. hat damit die spätere Konzeptualisierung des „Systems“ auf dem Weg einer indirekten Wirkungsgeschichte beeinflusst (etwa Ludwig v. Bertalanffy), seine Wirkung in Ungarn war äußerst vielfältig und interdisziplinär (der Begriff des Systems wurde in der Kunsttheorie bei Lajos Fülep und Arnold Hauser, in der Theorie des Bewusstseins bei Wilhelm Szilasi, in der Erkenntnistheorie bei Karl Mannheim und in der Theorie der Interpretation bei Béla Fogarasi umgesetzt). Einige der letztgenannten Autoren waren auch Z.s Bekannte im berühmten Budapester Sonntagskreis, dessen anderes wichtiges phil. Mitgl. Georg Lukács war. Sie gaben zusammen die Z. „A Szelem“ heraus (1911). Führende Vertreter der damaligen ung. Literatur, v. a. Mihály Babits und Dezső Kosztolányi, schätzten Z. gleichfalls hoch, seine Meinung war für sie gerade auch in literar. Angelegenheiten maßgeblich.

Weitere W.: A rendszerek általános elmélete. Összegyűjtött írások, 1984.

L.: B. Smith, in: *Brentano Stud.* 5, 1994, S. 59ff.; Cs. Lőrincz, in: *Wissen – Vermittlung – Moderne. Stud. zu den*

*ung. Geistes- und Kulturwiss. um 1900*, ed. Cs. Lőrincz, 2016, S. 113ff.; H. Halász, ebd., S. 179ff.

(Cs. Lőrincz)

**Zalár József**, bis 1849 Hízli, Ps. Hunfi, Halmai, Fenyér, Schriftsteller und Politiker. Geb. Gyöngyös (H), 28. 8. 1825; gest. Erlau (Eger, H), 18. 6. 1914; röm.-kath. – Sohn von József Hízli und dessen Frau Terézia Hízli, geb. Juhász. – Z. absolv. das Gymn. Ab 1843 Seminarist am Priesterseminar in Erlau, besuchte er die philolog. und theol. Kurse, trat jedoch 1844 aus und stud. anschließend Jus. Während der Revolution 1848/49 nahm er im Sommer 1848 als Mitgl. des Freiwilligen-Baon. des Kom. Heves an den Kämpfen in Südostungarn teil, ab März 1849 diente er als Feldhistoriograph im Stab von →Johann Damjanich sowie beim III. Honvéd-Armeekorps. Nach der Revolution arbeitete Z. als Erzieher zunächst im Kom. Gömör, dann in Gyöngyös und schließl. Ende der 1850er-Jahre in Pest, wo er in der Knabenerziehungsanstalt von József Szentcs auch als Lehrer und Mitarb. des von →László Szelestey red. Literaturbl. „Szépirodalmi Közlöny“ tätig war. Während dieser Zeit pflegte er engen Kontakt zu Persönlichkeiten des literar. Lebens, u. a. zu →Károly (II.) Szász v. Szemerja, →Mihály Tompa und →Sándor Vachott v. Vachottfalva u. Turóc. 1861 sowie 1867–69 Notar, 1869–86 Obernotar, ab 1886 bis zu seiner Pensionierung Vizegespan des Kom. Heves, lebte er 1861–67 zurückgezogen in Kenderes. Z. publ. ab 1844 Ged. sowie literaturkrit. und polit. Beitr. in diversen Bll. (u. a. „Pesti Divatlap“, „Budapesti Divatlap“, „Honderű“, „Hölygyfutár“). Sein Ged.-bd. „Zalár költeményei“ (1855) wurde von →Imre Vahot v. Vachottfalva u. Turóc hrsg., seine gesammelten Werke erschienen 1902 („Zalár József költeményei“, 3 Bde., 1902). Obwohl seine Balladendichtung von der zeitgenöss. Literaturkritik positiv rezipiert wurde, konnte Z. als Lyriker mit seiner von polit. Radikalität geprägten Dichtung in der postrevolutionären ung. Literatur insgesamt nicht reüssieren bzw. wurde des Öfteren mit dem Vorwurf, ein Epigone von →Sándor Petőfi zu sein, konfrontiert. Z. war ab 1909 Ehrenmitgl. der Petőfi-Ges.

Weitere W.: Szabadság-dalok, 1849; Borúra derű, 1860; Szilágyi haragja, 1867; A honvéd-világból, 1898; Emlékek és emlékezések, 1909.

L.: *Budapesti Hirlap*, 19. 6. 1914; *Das geistige Ungarn*; *M. Eletr. Lex.*; *M. Irodalmi Lex.* I, II; *Pallas*; *Révai*; *Szinnyei*; *ÜMEL*; *Wurzbach*; *J. Danielik, Magyar írók 2*, 1858; *P. Gyulai*, in: *P. Gyulai, Kritikai dolgozatok*, 1908, S. 69ff.; *Gy. Morvay*, in: *Irodalomtörténeti Közlemények*